



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwoch-Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk. mit Randbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet. Sprechanstalten der Redaktion 11-12 Uhr Mittags.

Insertions-Preis 15 Pf. für die 6 gespaltene Corpusspalte oder 8 Mk. 15 Pf. für Private in Werbung und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserentenpreises 30 Pf. Gemüthliche Annoncen-Direktoren nehmen Inserate entgegen. Beilagen als Liebererlaubt.

Merseburger Kreisblatt.

Tagblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der durch die Viehzählung vom 1. December 1892 gemessenen Materialien ist vom Königlich-Statistischen Bureau in Berlin (SW, Lindenstraße 28) ein **Viehstands-Bericht für den preussischen Staat** herausgegeben worden.

Dieser Bericht weist, dem Hauptzweck der Viehzählung gemäß, einen mittleren Bestand an Vieh nach und unterrichtet über die vorhandene Spann-, Wägr- und Viehproduktionskraft der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke. Die fraglichen Zahlen sind daher von Werth bei dem An- und Verkauf von Viegenständen und von Vieh für den Grund- und Berufsbedarf, für die Feuer-, Fagel- und Viehpflichtversicherung sowie insbesondere für die Beurtheilung des landwirthschaftlichen Betriebes in jedem einzelnen Verwaltungsgebiete bis herab auf die Gemeindegrenzen. Ferner gewährt das Viehstands-Bericht namentlich auch noch die Unterlagen zur Aufstellung der Spalte 3 der Uebersicht für den Kreis bei der periodischen Vieh- und Ausrüstungs-Reglements vom 22. Juni 1896. Es führt, ähnlich einem Ortskataster über zwei Jahre, sämtliche Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke kreisweise in alphabetischer Reihenfolge auf, wobei alle bis zur Drucklegung bekannt gewordenen, namentlich in Folge der Landgemeindevorgänge oder Neubildung von Gemeinden bezüglichen, berichtigend sind. Am Schlusse eines jeden Kreisbezirks befindet sich eine Zusammenfassung für die Kreisverwaltung bezuglich der Viehbestände nach Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken, welche den Angaben über Bevölkerung, Größe, Vieh, Viehhaltung und Viehstand nach der Zahl der Gemeindegrenzen sowie anmerkungswürdige der Enklaven und der kommunalrechtlichen Besonderheiten hinzugefügt.

Bei dem hohen Werthe, welchen das Vieh nach in vielfacher Hinsicht hat, empfiehlt es sich, dasselbe zur Anschaffung, indem es zugleich hinzusetzt, daß der Preis des ganzen Werkes auf 15 Mark, der des VII. Theils — die Provinz Sachsen umfassend, 6/8, Druckbogen — auf 1 Mk. 40 Pf. festgesetzt worden ist. [2298]

Bestellungen sind baldmöglichst an das Königlich-Statistische Bureau in Berlin zu richten. Merseburg, den 28. Mai 1895. Der Königlich-Regierungs-Präsident. S. V. Vogge.

Merseburg, 18. Juni 1895.

* Socialdemokratische Kriegstreiber.

Deutschland, das heißt der deutsche Kaiser, das deutsche Reich, die deutschen Fürsten, das deutsche Volk, will den Frieden, sowohl aus Achtung als aus Interesse. Daran kann gar kein Zweifel bestehen. Auch der Dreieind, dieses eigenliche Werk der deutschen Staatskunst ist nichts anderes als ein Zusammenstoß behufs Erhaltung und Festigung des Weltfriedens. Die Socialdemokratie aber will angeblich ebenfalls den Frieden, weitestens läßt sie es an Deklamationen gegen den „Menschenraub“ nicht fehlen. Wäre es nun der Socialdemokratie mit ihrer gefühlslosigen zur Ehre getragenen Friedensliebe wirklich so ernst, wie sie es ihren und anderen Leuten glauben machen will, so müßte sie losigiger Weise die nothwendig friedliebende Politik des Dreieindes, wenn auch vielleicht nicht direkt anerkennen oder gar fördern, — soweit wollen wir den Herren doch noch nicht zumuthen — aber doch zum Mindesten nicht hindern und nicht diktieren! Was aber soll man zu der Betrachtung sagen, welche das offizielle Berliner Parteiorgan der Socialdemokratie am Sonnabend des „inneren Lage in den Staaten des Dreieindes“ mittheilt und die den Beweis führen will, daß der Dreieind wegen des nach Ansicht des „Vorwärts“ „überaus trostlosen Bildes“

seiner Situation im Innern gar nicht in der Lage sei, seine Ziele nach außen kraftvoll zu vertreten. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Betonung, daß das socialdemokratische Parteiorgan lediglich deshalb von der inneren Lage des Dreieindes einen „überaus trostlosen“ Eindruck erhält, weil in demselben für die zukunftsstaatlichen Ideen à la Babel kein Raum ist. Doch das müßte als subjektive Geschmacksache allenfalls auf sich beruhen lassen; das, worauf es hier ankommt, ist das falsche Spiel aufzuführen, welches von den Wintermännern des „Vorwärts“ mit dem Volke getrieben wird. Auf der einen Seite vor Friedensbeteuerungen nur so trocken, auf der anderen das Ausland einladen, je eher desto lieber über den wegen seiner „trostlosen“ inneren Zustände zur Vertheidigung des Völkerfriedens unfähigen Dreieind herzuhalten — da hat man wieder einmal ein schlagendes Beispiel von der Unerlichkeit, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen, der Socialdemokratie. Diese Gesellschaft spielt in der unverantwortlichen gewissenlosen Weise mit dem Feuer. Sie ruft den auswärtigen Feinden Deutschlands dem Sinne nach zu: „Wenn ihr mit Deutschland wegen 1870/71 Abrechnung halten wollt — nur immer heran! Fürchtet euch nicht vor dem Dreieind, der ist ein durch und durch morches Gebilde, das beim ersten Anstoß in Atome zerfällt.“ Man

wende nicht ein, daß die Lebensarten des „Vorwärts“ im Ausland ja doch nicht für bare Münze genommen werden. Ob das der Fall ist oder nicht — die Tendenz solcher Anschuldigungen bleibt davon ganz unberührt, und daß diese Tendenz ihren Ursprung in ehrlicher, aufrichtiger Liebe zum Frieden habe, dürfte das erwähnte Blatt wohl selber nicht behaupten wollen. Daß die Gewinnstreben jenseits unserer Grenze nur geizig, aus Furcht vor dem Dreieind Frieden halten, ist weltkundig. Ihre notgedrungenen Friedensbeteuerungen muß daher in eben dem Maße lauer werden, als ihre Werthschätzung des Völkerfriedens, den der Dreieind für die Wahrung seiner guten Sache in die Waagschale werfen kann, geringer wird. Das soll aber gerade durch Randgebungen der socialdemokratischen Presse, wie die in Friede stehende, erreicht werden. Legt sie deshalb um so weniger als harmlos zu erachten, als bekanntlich jeder gerne glaubt, was er hofft, und es im Lager unserer Auslandsgegner genug Leute giebt, welche geneigt sind, den Argumentationen unserer Ueberschreier, eben weil sie so schön in ihren eigenen Kram passen, Glauben zu schenken. Da kann man noch von Glück sagen, daß die Auslandsgegner, die denen die Entschädigung steht, über die wirthlichen Zustände innerhalb des Dreieindes bzw. über seine vorweltliche Nationalkraft besser informiert sind, als der „Vorwärts“ geglaubt ist! An der „deutschen“ Socialdemokratie läge es sonst nicht, wenn der Friede in Europa nun wirklich am längsten gewährt hätte, und die ganze Art und Weise, wie die Socialdemokratie den Frieden auf den Lippen, aber den Krieg im Herzen trägt, macht es nur zu begreiflich, wenn das Ausland bei seinen Verhandlungen in der Zukunft wesentlich mit auf die Thätigkeit der Socialdemokratie als eines ihrer beiden Zwecke zu berufen ist. Betrachtet man den Dreieind als Friedensball, so fällt der deutschen Socialdemokratie die Rolle des Heeres zu, der dem Feinde die feiner Meinung nach schwächsten Punkte zum Sturm laufe markirt. Die Nutzenanwendung kann sich jeder selbst machen.

Zur Kanalfest.

wird aus Kiel berichtet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, sowie die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind im höchsten Schloß eingetroffen. Beim Prinzen Heinrich von Preußen land am Montag zu Ehren der bereits eingetroffenen fremdländischen Admirale, Kommandanten und Offizierscorps ein Gartenfest statt. Die Kaiserpaar „Hohenzollern“ hat am Montag Vormittag die Fahrt durch den Kanal nach der See angetreten. Die französischen Schiffe „Hoche“ und „Duguay-Trouin“ standen unterhalb Vangeland. Der niederländische Kreuzer „Atlet“, das englische Geschwader, die

portugiesische Panzerkorvette „Vasco du Gama“ und das dänische Geschwader liefen Montag in den Rieck Hafen ein und wuschelten mit der Strandbatterie in Friedrichsdröf Salutschüsse. Auf den Schiffsdecken begrüßten die Schiffsjungen die Dänen mit lautem Hurra, die mit der deutschen Nationalhymne antworteten. Die englische Flotte kam mit klingendem Spiel, von lauten Hurras empfangen — sie spielte abwechselnd „Hil Dir im Siegertranz“ u. „Die Wacht am Rhein“ — voran. In der Kreuzer „Bellona“, es folgten „Lorpedo-Ranonensboot“, „Speedy“, Panzerkreuzer „Royal Sovereign“, „Empress of India“, „Resolution“ und „Republie“ und der Kreuzer „Blendheim“. Der Kreuzer „Enbyonion“, der im Welt festgefahren war, aber bald wieder loskam, folgte Abends.

Reichsflottenführer Hohenlohe wird sich am heutigen Dienstag, begleitet vom Chef der Reichsflotte, Wittl, Sch. Ober-Reg.-Rath von Wilmsdorf und dem Mittelmeer-Grafen Schönborn v. Wiersteden, nach Hamburg begeben. Zugleich mit ihm werden der Erbprinz und Prinz Alexander v. Hohenlohe, von denen ersterer Mitglied des Hauptcomites für die Eröffnungsfest ist und der letztere als Reichstagsmitglied an den Festlichkeiten theilnimmt, nach Hamburg fahren.

In Kiel hat sich der kommandirende Admiral Krosch auf dem Artillerie-Schiff „Waz“ eingeschifft; die im Hafen liegenden Flaakgeschiffe salutirten seine Flagge. Die große Woge hat an ihrem ersten Tage den zahlreichen Unternehmern, den Angehörigen von Wirthschaften und Festleuten eine große Enttäuschung gebracht. Es herrscht ein unbefriedigendes Aprilwetter, als um 3 Uhr regnet es in Strömen. Das Wetter muß besser werden, sonst werden viele Leute in ihren Hoffnungen arg betrogen werden. Jedemfalls wird auch an den Hauptfesttagen Niemand zu befürchten haben, in Kiel kein Unterkommen zu finden. Der häßliche Wohnungsanschlag hat noch 6000 Betten zur Verfügung. In Hamburg sind die Vorbereitungen zu der Festlichkeiten fast beendet. Ueberall ist frisch angestrichen, neu von den Füllereien hergestellten Straßenbrücken in der Nähe des Hafens ein lebhaftes Kläuber verleben, Triumpfbögen und Festschmuckungen werden auf den bei der Festfahrt benutzten Straßen errichtet. Die Altstadter ist seit Sonntag, wo die zweite Belagerungsprobe stattfand, fertig.

Die Unteroffiziere der deutschen Kriegsschiffe „Karlrich Friedrich Wilhelm“ und „Brandenburg“ sollen die Unteroffiziere des französischen Geschwaders zu einem Fest in Wadwoise bei Kiel eingeladen haben. Die „Post“, welche diese Nachricht enthält, bemerkt aber sofort dazu, daß diese Mittheilung mit der anderen Nachricht, daß französische Mannschaften keinen Landurlaub erhalten würden, in Widerspruch stehe, denn die französischen Unteroffiziere sollen angeblich schon

Die Eröffnungsfest des Nordsee-Kanals.

(Während verboten.)

Deutschland hat die Ehre, die heute in Kiel sich zusammenfinden, hätte dieser Frucht nicht in der Seele gelangen. Wo deutsche Herzen schlagen vom Fels zum Meer, von Niemen bis Weg, und an Pollands Grenze da sind auch heute mit Stolz und Freude die Augen auf die Kieler Fährde gerichtet und leben die Schiffe aller kriegsfähigen Nationen Europas und der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Flaggen entfalten, um das größte Werk des Friedens am Ausgang des Jahrhunderts und die deutsche Macht und Kraft zu ehren, welcher es durchzuführen gelangen ist. Welcher Deutsche möchte nicht das Schauspiel mitemachen, wie von 79 der größten Panzerkreuzer — darunter 26 deutschen und 53 ausländischen — die Kaiserliche Flotte mit der weithin sichtbar von der Kaiserlichen „Hohenzollern“ herabzieht, und der Kanonendonner dumpf über das Meer hallt und über die alten Duden von Dänemark und wie in den gewaltigen Grund der Schiffe sich das Hurra-geräusch von

tausenden der froh bewegten und patriotisch begeisterten Mensch-n mischt!

Was so früher nur im Traum mocht's können, Eine Flotte, deutschen Meeres dort, geht heute so wahr, und anderrum kommt das Vaterland zu seinem Post! Und vom Rheinland nach dem Ostseegegend Von der Königsau zum Fels des Zwielt Sicht mit hellem Sinn Jeder Deutsche hin Auf den Festhalm deiner Fährde, Kiel!

Der Donnerstags der Geschäfte gilt der Kaiserliche mit der Jahreszahl 1870! Wie haben die Kommandanten des Patriotismus in Paris es sich zum Gehe gemacht, die Jahreszahl 1870 aus der Geschichte zu löschen. Wie haben sie noch jüngst getobt, als ihr bester Pariser „Hoche“ für den voraussetzlichen Versuch des deutschen Kaiser an Bord der Kaiserhandbarte mit dieser Zahl hat mitmachen müssen. Ohne die Siege von 1870, ohne die Schaffung des deutschen Reiches wäre die Inangriffnahme des Nordsee-Kanals unmöglich gewesen. Diefelbe Kraft deutsche Nation, welche damals an den Schicksalsfaden in Frankreich blutige Vorzeichen erntete, hat hier nach des alten Hebräer-tausen Worten bei der Grundsteinlegung des Kanals ein Friedenswort gesprochen: „so gepreht, daß man es den hervorragenden Unternehmungen der Mensch an die Seite stellen kann.“

In der von Kaiser Wilhelm I. gegengezeichneten Urkunde des Grundsteins wird es ausgesprochen:

„Die Festigung einer unmittelbaren Verbindung der beiden deutschen Meere durch eine, für den Verkehr der Krieg- und Handelsflotte ausreichende Wasserstraße ist seit langer Zeit das bei patriotischer Wünsche gewesen. So lange das Vaterland der Einigung erwiderte, lag dieses Ziel in unerreichten Fern. Nachdem aber durch Gottes Güte das deutsche Reich nun erstanden war, konnte der Plan zur Herstellung jener Verbindung in der uns letzten beider gemeinsamen Zeit tieferer Einwirkung fester Geistes gewonnen. Ein Durchbruch des Kanals vom 1. März 1868 ist die Verbindung beider Meere nunmehr sicher gestellt worden. Ein Dammwerk von gewaltiger Ausdehnung soll damit unternehmen, ein lebendes Denkmal deutscher Einigkeit und Kraft geschaffen und in den Dienst nicht nur der vaterländischen Schifffahrt und Handelsflotte, sondern auch des Völkerfriedens gestellt werden. Keine menschliche Voraussetzungen die unzulässige Bedeutung dieses Dammes in vollem Umfang zu erkennen, die Wirkungen regen über das lebende Werk und über das zur Rufe gehende Jahrhundert hinaus.“

Wie oft hat bei den Tagen der Hanja das deutsche Volk versucht, die Meeres mit dem baltischen Meer durch eine der Schifffahrt dienende Wasserstraße zu verbinden! Nicht weniger als 16 Pläne sind in den letzten zwei Jahrhunderten bekannt geworden, davon 9 für die Zeit von 1863 bis 1881. Selbst Wallenfeldt, der General der ganzen Kaiserlichen Schifffahrt, der Meer war auch bei 1862 den Plan eines Meerkanals; er hatte

bereits die Erdbarkeit aus allerlei Wölfen nach Stoffen zusammengezogen, als er von seinem Kommando entsetzt wurde und kein Plan indiesem geschildert war. Den ersten praktischen Schritt bildete die Fährde zu Schar, war dem Dänischen Christen VII. vorbehalten, der in Eiderland 1784 erbauen ließ und die Verbindung zwischen Nord- und Ostsee ist. Aber die Wasserstraße des Kanals betrug nur 3 1/2 Meile, keine andere Breite im Durchschnitte nur 31 Meter, sodaß ihn nur die kleinsten Kanonenboote oder Torpedoboote benutzen konnten.

Wir mußten erst das deutsche Reich haben, ehe wir den Gedanken des Rheinmeeres lassen und durchführen konnten. Die früheren Versuche und Pläne mußten scheitern, weil sie an den großen Kosten wie an politischen Verhältnissen, namentlich aber auch an der früheren Unvollkommenheit der technischen Hilfsmittel, welche es allein möglich machten, die großen entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden und den Wasserweg in solchen Abmessungen herzustellen, wie sie den Anforderungen der Kreuzer, namentlich auch mit Rücksicht auf die schwereren Schiffe unserer Kriegsmarine entsprechen. Mit patriotischer Gemüthsstärke wurde von dem gelehrtesten Faktoren des deutschen Reiches das Werk im Jahre 1866 beschloßen. Die verhandelten Regierungen, der Reichstag, die beiden Kaiser des preussischen Reiches nahmen fast ohne Widerspruch die ihnen auf Grund des

Abgabe von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

von Bruch und die Einleitung angenommen haben. Unter den in Kiel eintreffenden 53 auswärtsigen Striegler sind befindet sich eines, das am 3. Juni 1887 der Grundsteinlegung des Nord-Ostsee-Kanals beistand. Es ist dies das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Peterhof stehende schwedische Kanonenboot erster Klasse "Sda", das einen Raummehlgang von 640 Tonnen, eine Besatzung von insgesamt 75 Mann und eine Fahrgeschwindigkeit von 13 Seemeilen hat.

Der Kaiser in München.

Unser Kaiser ist am Montag Morgen von Potsdam aus in München eingetroffen. In seinem Empfang war der Oberste Graf Marschall anwesend, ebenso beide Bürgermeister der Stadt, Sr. Majestät, die die hehrliche Anwesenheit fragte, fuhr im offenen Wagen nach dem Hofplatz, wo die Begrüßung des Prinzregenten stattfand. Später besichtigte der Monarch die reich mit Flaggen geschmückte Schauplatze unter Führung des Galleriedirektors von Seyd und des Reichstages, welcher den Umbau der Gallerie geleitet hatte. Mittags fand beim Prinzregenten im Ehren des Kaisers Galalinee statt, an welcher die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf, sowie verschiedene hohe Persönlichkeiten teilnahmen. Nach einer Spazierfahrt durch die reich besungene Stadt, wobei der Kaiser von der großen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde, erfolgte gegen 7 Uhr Abends die Rückreise nach Potsdam.

Parlamentarische Berichte.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag die zweite Lesung des Steuererhöhergesetzes erbeten. Bei § 7, welcher von der Vergrößerung der Aufnahmefähigkeit und vom amtlichen Ermittlungsverfahren handelt, verlas die Kommission die Abänderung (siehe Seite 14), die sich auf die Aufnahmefähigkeit bezieht. Die Kommission hat die Abänderung abgelehnt, weil es nur im Interesse des Publikums liegt, wenn auch anderen in Betracht kommenden Behörden gegenüber der Aufnahmefähigkeit geteilt, und weil das Recht, Erhebungsstellen zu verlegen, der Unmöglichkeit, den Rückgang zu beheben zu müssen, vorzuziehen sei. Der Antrag schied mit 13 gegen 12 Stimmen ab. Bei § 12, welcher die Halbbesitz für die Steuerpflichten bestimmt, wurde die Abänderung abgelehnt, weil es nur im Interesse der Steuerpflichtigen liegt, wenn die Steuerpflichten nicht höher sind, als die Steuerbefreiungen. Die Kommission hat die Abänderung abgelehnt, weil es nur im Interesse der Steuerpflichtigen liegt, wenn die Steuerpflichten nicht höher sind, als die Steuerbefreiungen. Die Kommission hat die Abänderung abgelehnt, weil es nur im Interesse der Steuerpflichtigen liegt, wenn die Steuerpflichten nicht höher sind, als die Steuerbefreiungen.

Präsident v. Soller schlug als ersten Gegenstand der Tagesordnung für die heute, Dienstag, 11 Uhr stattfindende Sitzung die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, der die Einführung eines Einkommensteuergesetzes für die gewöhnlichen Personalleisten, des Abg. Sattler (nassl.) beantragte, die Interpellation in Sachen des Projektes des Abg. Sattler an die erste Stelle zu setzen. Abg. Graf v. Limburg-Stirum (sonn) war dafür, die Interpellation an zweiter Stelle zu behandeln. Abg. v. Achen (sonn) ist es auch, das es seiner Partei nur erlaube, die Interpellation so bald als möglich zu erledigen, damit endlich einmal den anstehenden Verhandlungen der Stelle über die dem Posten zu Grunde liegenden Schwierigkeiten das Wasser abgelaufen wird, und sich dem Antrag Sattler an. Der Präsident verweist darauf, daß man endlich daran denken sollte, die Session zu beenden; deshalb müßte die Tagesordnung baldigt an die Kommission gebracht werden, was nicht ohne Gefahr für den Erfolg sein würde. Abg. Sattler (nassl.): Die Kommission werde doch während der Riederherstellung nicht können; er bestreite auf seinen Antrag um so mehr, als man im Lande nicht verhehle, warum die Interpellation so lange hinausgeschoben werde. Abg. Graf v. Limburg-Stirum (sonn): Ich bin für die baldige Verhandlung der Interpellation erwünscht, aber im Verzuge liegt die dritte Stelle. Graf v. Limburg-Stirum (sonn): Ich bin für die baldige Verhandlung der Interpellation erwünscht, aber im Verzuge liegt die dritte Stelle. Graf v. Limburg-Stirum (sonn): Ich bin für die baldige Verhandlung der Interpellation erwünscht, aber im Verzuge liegt die dritte Stelle.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhof.) Das Kaiserpaar hatte den Sonnabend, den Todesstag Kaiser Friedrichs, nach einem Besuch der Gruft des verewigten Friedrichs, in stiller Zurückgezogenheit verbracht. Am Sonntag empfing der Kaiser u. A. den neuen Berliner Polizeipräsidenten von Wilmersheim und wählte Nachmittags mit der Kaiserin der Ruderregatta in Grünau bei. Am Montag früh ist der Kaiser in München eingetroffen, um den Umbau der im bekanntlich gehörigen berühmten Schachspiel Gemäldegalerie zu besichtigen. Dienstag früh traf der Kaiser wieder in Berlin ein.

Der älteste der Hohenzollern, Prinz Alexander von Preußen, vollendet am 21. Juni sein 75. Lebensjahr. Der Prinz ist General der Infanterie und Chef des 2. Garderegiment-Regiments.

An Stelle des bisherigen Kavallerie-Inspektors Generals von Rosenber, dem der aus Gesundheitsrücksichten wiederholt erbetene Abschied nunmehr bewilligt worden ist, hat der Kaiser den Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Generalleutnant von der Planitz namentlich auf diesen Posten berufen. Der Kaiser, welcher dem neuen Inspektor seine Anerkennung sehr mittheilte, hob bei dieser Gelegenheit mit sehr warmen Worten die Verdienste seines Vorgängers um die Vervollkommnung unserer Kavallerie hervor.

Die von den Ritzungen verbreitete Nachricht, daß der ehemalige Kanzler von Romru, Leiff, als Rechtsanwalt sich in Berlin niedergelassen habe, bestätigt sich nicht. Es handelt sich nicht um den ehemaligen Kanzler, sondern um dessen Bruder, einen bekannten Rechtsanwalt in Halle, der vor dem Berliner Oberverwaltungsgericht einen Prozeß führte.

Die preussischen Oberpräsidenten sind durch ein Rundschreiben des Eisenbahnministers ermahnt worden, sich der Vorprüfung und Begutachtung der Gesuche um Bewilligung einer Staatsbeihilfe aus dem Fonds von 5 Millionen Mark zur Verbesserung des Kleinbahnwesens für ihre Provinz zu unterziehen, wofür sie mit der Provinzialverwaltung in unmittelbarer Verbindung ständen und die Stellung der Provinz zu der Frage der Unterhaltungsbedeutung und der

Unterhaltungsbedeutung des Bahnunternehmens für die Beschäftigung über Erwägung einer Staatsbeihilfe von größter Bedeutung sei. Alle jäh begünstigten Staaten und die Bananfabrik sollen sich gegen eine neue Währungskonferenz erklären haben, während Preußen und die mitteleuropäischen Staaten eine solche Konferenz befürworten sollen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Ministerium Windischgrätz hat in Folge der Meinungsverschiedenheit unter der Regierungspartei seine Entlassung eingereicht, die von Kaiser Franz Joseph angenommen ist; der Monarch hat selbstverständlich das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte betraut, da die Neubildung des Kabinetts immerhin wohl einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Man hält daran fest, das neue Ministerium aus allen maßgebenden Gruppen des Parlaments zu bilden, doch ist immerhin sehr die Frage, ob dies noch wieder gelingen wird. Am politischen Horizont erscheint schon wieder als Unglücksstern der seitiger Premierminister Graf Taffe, und ob dieser, der immer ein Feind der tschechischen und kroatischen Richtung war, jeder Nation ihr Recht zu Theil werden lassen wird, ist doch mehr als fraglich. Die Deutsch-Oesterreicher haben allen und jeden Anstoß, recht sehr auf der Hut zu sein. Aus den Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen ist wenig von größerem Belang mitzuthellen. Die Verhandlungen wideln sich ohne nennenswerthe Besonderheiten ab. Die ministeriellen Entwürfen zu den Debatten haben kaum eine Sonderung hervorgerufen Bedeutung.

Frankreich. Die Offiziere und Mannschaften der nach Kiel gegangenen französischen Schiffe haben, wie ein Berichterstatter des Pariser "Figaro" entgegen den Darstellungen der chauvinistischen Blätter erzählt, keineswegs eine verirrte oder gedemüthigte Stimmung an den Tag gelegt. Man konnte im Gegenteil wahrnehmen, daß die Soldate stolz darauf sind, dem Vaterlande die schönsten Typen der französischen Marine zeigen zu können. Die Dressir-Verhandlungen sind dagegen nicht sehr zufrieden, da die Offiziere diesmal nur einen geringen Vorrath von Champagner und anderen edlen Weinen mitgenommen haben, was Unterschiede von der Reise nach Kronstadt. Die Franzosen, meint der "Figaro", dürften den Champagner wohl auch eint in Gesellschaft der russischen Offiziere leeren, mit denen sie in Kopenhagen zusammenkommen sollen. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt man in Paris den Verlauf der deutschen Kanal-Feiertage. Am liebsten hätte man diese Festlichkeiten in Frankreich selbst, das steht bombastisch, denn der Franzose ist ein Freund von allen Festlichkeiten, die seiner Gütlichkeit zum Ruhm gereichen, und bei solchen Geis unter die Leute kommt. Aber da diese Festlichkeit nur einmal in Kiel stattfindet, kann man nur "gute Wiene zum Lösen Spiel" machen. Die Demonstrationen gegen die Theilnahme der französischen Schiffe an der Reise nehmen Tag für Tag in Paris und in den ersten Provinzialstädten ihren Fortgang, und für die Pariser ist der Zielungs-Platz für diese Beschäftigung der Concordia-Platz, an dessen einer Ecke die Strassburger-Säule steht. Dort schwärmt man nicht um Blumen, Kränzen und Schleifen herum, aber der Wahrsager gemäß muß berichtet werden, daß diese Manifestationen bisher noch keinen überaus glänzenden Mißstob angenommen haben. Was nicht ist, kann indessen ja noch werden.

Am Montag hat der französische Botschafter in Paris dem Präsidenten Felix Faure auch den vom Kaiser dem Oberhaupt der französischen Republik verlebenden Androsorden überreicht. Natürlich eintausendfeierlicher Empfang unter Militär-Esorte und großem Dienst und sympathischen Reden, wie sie bei solchen Gelegenheiten üblich sind. Ein neues Blatt in der Weltgeschichte bedeutet dieser Orden noch lange nicht, wenn im Moment sich auch die Franzosen das einbilden.

Italien. Das italienische Parlament hat die Verabreichung des Staatshaushaltes begonnen, dessen Erledigung allerdings auch die dringende Arbeit ist. Dem Premierminister Crispi ist es glücklich gelungen, die Erörterung der persönlichen Angriffe bis nach dieser Hauptarbeit zu verschieben, und darüber immerhin einige Monate verzagen. Kommt die Zeit, kommt der Rath, so heißt es auch wohl hier, wiewohl die eritterten Gegner des leitenden italienischen Staatsmannes schwerlich an ein Verzagen denken. Diese Herren scheinen auch der Annahme zuzustimmen, daß die Rede ein Gericht ist, welches fast genossen werden muß.

Spanien. Wenn die Spanier immer noch schaukeln, auf Kub a auf Rosen zu wandeln, so merken sie von den Rosen doch bloß die Dornen. Der Ministerroth in Madrid hat den Anlauf von 20 Rannonenbooten beschlossen, welche die kubanische Küste bewachen sollen, außerdem sollen in dieser Woche 10000 Mann und demnach 25000 Mann nach der wertvollen Insel abgehen; das das nicht auf eine Kleinigkeit schließen läßt, ist doch wohl einleuchtend. Aber es sieht noch weit ungemüthlicher aus. Der kubanische Rebellenführer Maza hat mit 2000 Mann zwischen Sibora und Holguin einen Eisenbahnzug festgehalten, 125 auf diesem befindliche Spanier gefangen genommen und 80000 Doll.

in Silber, 1000 Gewehr, sowie eine große Menge Munition und Kriegsergänzungen erbeutet. Das dürften die Spanier am Ende doch wohl spüren.

Orient. Das neue griechische Ministerium sagt, daß es den guten Willen hat, wirklich mit seinen Gläubigern in seine zu kommen. Was es im Einzelnen anbieten will, weiß man ja noch nicht, aber ein bekanntes Volkswort sagt, daß die Schuldner, welche immerfort von ihrem guten Willen reden, es am Ende an rechtichaffenen Thun scheitern lassen. Dieser wir, daß Griechenland das Bezahlen nicht bloß im Munde führt, sondern auch das Geld in der Tasche locker hält. Zwischen der Türkei und Bulgarien ist ein Grenzstreit ausgebrochen. Türksche Truppen haben in Verfolgung von flüchtigen bulgarischen Briganten die Grenze überschritten und behaupten, das von den Banditen durchstreifte Gebiet sei türkisch. Darüber werden ja nun noch mancherlei Schreiberische hin und her geschickt werden, aber irgend welche Bedeutung hat die Sache nicht. Im Balkan ist so mancher Winkel, um dessen Besitz man sich seit endlosen Zeiten herumtritt, und die Welt geht deshalb noch lange nicht aus den Fugen. Die Mächte erörtern, der Sultan werde ihren Forderungen hinsichtlich der Einführung von Verwaltungsreformen für die christlichen Armenier doch nachgeben, wenn auch im Augenblick noch kein volles Einvernehmen herrscht. Die Neigung, an einer Flotten-demonstration gegen die Türkei theilzunehmen, ist freilich ausgefallen. Englands ziemlich schwach, es mag wohl dahin kommen, daß England allein auf sich selbst angewiesen bleibt, was ja freilich auch nicht schaden würde. Der bulgarische Minister des Auswärtigen sagt die Werbung drinnen, er hätte in einem Gespräch mit mehreren diplomatischen Vertretern der Möglichkeit gedacht, die Ereignisse vom Jahre 1895 könnten sich wiederholen und die Regierung zwingen, die bulgarische Armee in Mazedonien einzulassen.

Provinz und Umgebung.

Köln. In der Stenborscher Brauerei fürzte ein zweijähriges Mädchen, das augenblicklich aufhören gelassen war in der Traubottisch und verbrühte sich an dem heißen Inbhalte so erheblich, daß es alsbald starb.

Leipzig, 15. Juni. Wegen außer Alkoholvergütung müßte gestern Abend das 1874 geborene, bei einem Vätermeister in Genthin in Diensten stehende Dienstmädchen Agnes A. in einem Krankenwagen dem Krankenhaus zugeführt werden. Sie hatte aus Verdruss Spiritus und Schnaps in bedeutenden Mengen zu sich genommen.

Stadt und Umgebung.

Die erlösten alte Fremde unserer Stadt in Stadt und Land interessante Mittheilungen um zum Mehreren zusammen zu lassen. (Inhalt werden gerne zurückerstattet.)

Merseburg, den 19. Juni 1895.

Wie die Großen sunen, so zwischen die Jungen. Und wenn wir die Großen heute das Reifeste ma ein sehr belichtes ist, warum sollte es daselbst nicht auch für die Jungen sein? In wenigen kurzen Wochen beginnen die großen Ferien, die schier endlos erscheinen, und was will dann werden? Zwischen den Schulbänken giebt's ein eifrig Disputieren. Sind ja doch die Eltern oft nicht abkömmlich vom Haus, muß auch das Geld für andere Zwecke verwendet werden, so mancher Guad-in-die-Welt muß daher auf eigene Faust in die Ferne ziehen, wenn er eine Reise antreten will. Und da es an freundschaftlicher Zierfolge fast solche jungen Passagiere ja nie auf der Eisenbahn mangelt, ist solche Reise, wenn sie nicht gar zu weit geht, ja doch kein übergroßes Wagniß, selbst der bärbeißigste Schaffner wird nicht getrimmt, wenn er einem solchen Dreifährigen die Fahrkarte durchspritzt. Aber wohin? Einen Monat vor Anfang der Hundstagen beginnt schon die Rechnung. Da müssen alle Ostel und Lanter, Großbäder und Großmütter Reuepassieren. Am liebsten möchte man natürlich dahin, wo ein Garten mit delikaten Obst des Besuches harzt, aber — Na, der Ostel mit dem großen Postgarten kennt schon seine Pappenhäuser, und die Tante hat heilig und theuer nach dem großen Wagnis verbehalten, der Umbau aus der Stadt, dem kein Baum zu hoch je, und man dreimal am Tage den Augen sitzen lassen, solle ihr nicht wieder vor die Augen kommen. Aber der Umbau? denkt, die Zeit heißt auch den bestigten Jörn, und da der Tante Geburtstag genau acht Tage vor Ferienanfang fällt, so schreibt er einen Kriech-Briefchen zum Festtage, mit einigen feinen Bemerkungen verzert, die aber gar zu deutlich das Schreiber's Herzgenuss verathen. Und die erpönte Einladung kommt auch wirklich, mit strahlendem Augen wird die Neugierde in der Seele erzählt, und der "Tourist" wird respectvoll betrachtet. Und wenn er nun erzählt, was er schon Alles erlebt hat und nun wieder erleben kann, dann ist der Gipfel des Selbstbewußtseins erreicht! Ja, die Ferienreise!

Am 15. Juli beginnen die bis zum 15. September währenden Gerichtsferien; es würde daher im Interesse des Publikums liegen, wenn es mit feinen Rechtsgelehrten, insbesondere mit Anträgen, Vorbringen z. an das königliche



Wagenreifen, Wagenachsen
empfehlen billig
Gebr. Wiegand [2307]



Sensen!
Garantie für jedes Stück in vorzüglicher befannter Qualität mit meiner Firma A. B. gezeichnet.
A. Bohrmann Nfg., W. Seibicke.

F. Neumann, Bau- u. Kunstschlosserei, weiße Mauer u. Clobighauerstr. 8, empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen Gittern, Grabgittern in geschmackvoller Ausführung. Anfertigung von Sonnen-Parasolisen für Balkons und Fenster billig. [2151]

Daunen-Betten für nur 25 Mk. Ein vollständiges großes, aus glatt rotem Barchent mit garantiert neuen Daunen, reichlich gefülltes 2 schläfig. Daunen-Derbett m. 2 gut feder-Kopfkissen versch. u. Nachn. **Carl Hoffmann, Herborn i. Nassau, [1211 Bettenverfahndgeschäft.]**

Nickel-Remontoir-Uhr mit Unterfang, Sekundenzüger und Zeigerstellvorrichtung, mit samt eleganter Kette M. 4,50 gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
Paul Grundmann, Hannau i. Schl. [1933]

Die reichhaltigste und gebiegenste Unterhaltungs-Beischrift!
Illustrirte Oktav-Beste von **Heber, Gode, Meyer.**
Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.
Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großblatt-Seiten.
Preis pro Heft nur 1 Mark.
Wichtigster Inhalt und Beschreibung in angenehmer Form und Abfassung, ist unversiebt hinsichtlich der Zahl des Gebotenen, der Zweckmäßigkeit des Inhalts.
Wichtigste Illustrationen, sowie wertvolle Anzeiger.
Mit dem Heftblatt des deutschen Heftes.
Abonnements in allen Buchhandlungen und Postämtern. Hefters listen hat 1. Heft auf Wunsch gern zur Ansicht nach Zus.

Strickgarne liefert Jedem direct (Wunder umsonst free) **Georg Koch, fab., Erfurt 2**
Geldschränke. **J. C. Petzold, Wagdeburg** empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.
Pianinos kreuz, v. 300 M. an Ohne Anz. a 15 M. mon Kostenfreie 4 wöch. Probefand. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Blankenburg Hotel z. Löwen
empfehlen seine vorzüglichen Zimmer u. Küche. Große Restaurationen und Gartenlocalitäten. **Blatt. Pension von 4 M. an.** **Schwartzthal u. Rüdte. Große Restauration. Ergrüßten Gesellschaften. Vst. E. Schoenert. [1863]**

Kürschners Universal-Konversations-Lexikon zu 3 Mark ist ausschließlich zu beziehen durch: **die Kreisblatt-Druckerei.**
Beantwortet 100,000 Fragen. **Stenische Räthsel.** Alles in einem Bände. **Über 600 Portraits** berühmter Männer. **23 ctm. hoch 18 ctm. breit 6 ctm. stark wiegt c. 3 lb.** **2600 Spalten.** **2500 Illustrationen.** **Kostet nur 3 Mark.** **Kein billigeres u. nützlicheres Gelegenheitsgeschenk.** **Reichhaltigste Photographie.** **Vom Verfasser selbst gezeichnet.** **Fortw. Verpackung nach auswärt. für 3 Exemplare 60 Pf.**

X. Thüringer Feuerwehrtag.

Vom 8. bis 5. August d. J. wird in unserer Stadt der 10. Feuerwehrtag des Thüringer Feuerweh-Verbandes und die Feier des 30 jährigen Stiftungsfestes der hiesigen freiwilligen Feuerwehrr.

Zu der uns übertragenen Wohnungsbeschaffung für die zu dem Feuerwehrtage eingeladenen Vertreter auswärtiger Feuerwehren bedürfen wir der Mühsäße unserer Mitbürger durch **Gewährung freier Quartiere für unsere Ehrengäste.** Eingedenk der dankbaren Anerkennung, welche die dem allgemeinen Besten gewidmete mühe- und gefahrvolle Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in unserer Stadt allezeit gefunden hat, wenden wir uns vertrauensvoll an unsere geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, uns frei-Quartiere für vorbezeichneten Zweck gütigst zur Verfügung stellen zu wollen.

Anmeldungen erbiten wir bis spätestens **18. Juli** er. zu Händen unserer unterzeichneten Vorstehenden; auch werden solche von den mitunterzeichneten Ausschuß-Mitgliedern gern entgegen genommen werden.
Merseburg, den 5. Juni 1895.

Der Wohnungs- und Empfangs-Ausschuß.
Schwengel, Bureauvorst. d. Prov.-Verwaltung. **Wolff, Stadtrath,** Redirektor. Vorstehender.
Benneke, Kaufmann, 1. Schriftführer. **Reichendach, Feuersozialitäts-Secret. Riffel,** 2. Schriftführer.
Bergmann sen., Seilermeister. F. Blankenburg, Kaufmann. Meißhauer, Weinbrenner. Fritschhauer, Biegeleiverwalter. Reine, Vädermeister. Hertel sen., Decan. Heber, Regierungs-Secretär. Klinkner, Fabrikant. Menzel, Kaufmann. Theodor Meyer, Rentner. Raack, Weinbrenner. Wobberg, Zumbler. Köhler, Zinnai-Gehülfe. Schnurpfeil, Buchbindermstr. [2 26]

Adler-Drogerie
Gutenplan. **Wilh. Kieslich Hofmarkt 3.** empfiehlt: **O. Fritze's Bernstein-Fussbodenlackfarbe** in ca. 6-8 Eib. hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe. **Kilobüchse Nr. 2, 20.** **Leinölmilch,** garantiert rein, nicht lebend und todt trocknend. **Ölfarben** zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wagen, Häusern u. schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit. **Wasserfarben** in allen Nuancen. **Lacke,** als: Bernstein-, Copal-, Damar-, Alkhalit-, Spirituslacke, weiß, braun, schwarz. **Lederlack,** steifschwarz, elastisch und hochglänzend. **Broncen, Siccativ, Waferspapper, Seifen, Leime, Stuhl-schrotbrod, Pinsel,** sowie sämtliche in dies Fach schlagende Artikel, zu billigen Preisen. [1100]

1000 Briefmarken, circa 170 Sorten, 60 Pf., **100** verschiedene überseische 2,50 Mk., **120** bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Schmeyer, Kürnberg, Anf. Taufsch**
Constantin Decker, Möbelfabrik, Stolp (Pommern), empfiehlt Auswärtigen zu Fabrikpreisen. **Specialität: Goth. Speise-Zimmererichtung** und altpreußische Möbel, auch Postämter-Anzeiger, Zeichnungen auf Verlangen franco.
Hausierer! **Buchfkin-Meste** in allen Größen werden zu äußeren Preisen abgegeben. **Off. u. K. L. 822** „Invalidentank“ Leipzig erb.
Junge fette Gänse a Pfd. 55 Pf., **Enten** a 65 Pf., **verendet franco** gegen Nachnahme **Besiger Winkler, Huppellen, Döhr.**

Germanische Fischhandlung
Früh auf die: **Schellfisch, Seezucht, Esolten.**
Mauch et a. r. n. [2314] **Bratener, Bismarckhering, Apfelsinen, Citronen** empfiehlt **W. Krämer.**

Zuntz Chines. Thee
neuester Ernte a Mk. 2,50, 3, 3,60, 4, 6 p. Pfd., in vorzüglichsten Qualitäten, zu haben in **Merseburg** bei **Oscar Leberl.**

f. Harzer Kümmel-Käse versch. fr. geg. Nachn. od. Raffia 100 Stück zu Mk. 3,60, 500 Stück Mk. 16,50 die **Käsefabr. v. Wilh. Mahne, Stiege i. S., Brunnenstr. 59. [1310]**

Imperator-Kartoffeln liefert in Posten von 10 Ctr. und mehr zum Preise von **Mk. 2.-** frei vor's Haus. **Wilhelm Raquet u. Frau, Domaine Schladebach b. Kötzschau.**

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.
STOLLWERCK'S **Herz CACAO**
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.
1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

Husten-Bonbons zu haben in **Merseburg** bei den Herren **G. Lobe und Rich. Schurig.**

Wie prachttvoll schmeckt dieser Käse! rief jener Herr, als er eben empfangene Postsendung probierte. In seine franco jeber Poststation 1 Poststück Brutto 10 Pfund **Limburger** für 3 Mk. **Sahnkäse** für 2 „ 80 Pf. **Sahnkäse** für 2 „ 50 verschiedene hochfeine Sorten f. 4 Mk. **H. Eduard Geisler, Liegnitz. [1119]**

Molkerei Lüchow, E. G. in Lüchow (Hannov.), empfiehlt ihre **hochf. Tafelbutter** in Postkisten a 9 Pfd. Inb. zu **10 Mk. franco** gegen Nachn. Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger.

5 Rilo Postfass enth.: feinsten **Malz-Cognac** versendet für **Marf 6.-** incl. Faß und franco [1620] **A. Selmar Schulze, Kornbrennerei, Nordhausen.**

Lohnender Erwerb mit wenig Mittel, durch fabrication eines täglichen Verbrauchartikels. Jährliche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabrik. [1931] Prospect gratis durch das industrielle Neupreussent. „Die Fackel“, Altona a/Elbe

Dienst-Cautiionen in baar ohne besondere Sicherheit für solide Personen besorgt **A. v. Voss, Wagdeburg, Auguststr. 2, Rückporto mit 20 Pf. erbeten.**

Dankagung.
Unser Kind, ein Mädchen, 7 Jahre alt, war seit einem Jahre mit einem chronischen scrophulösen Augenleiden behaftet, welche Krankheit allmählich so weit vorschritt, daß das Kind 1/2 Jahr lang die Augenlider nicht mehr im geringsten zu öffnen vermochte, stets die dunkelsten Stellen des Zimmers aufsuchte und beständig über heftige Schmerzen in den Augen klagte und außerdem noch Steifheit im Falle zeigte, sobald ein Schulbesuch während dieser sechs Monate vollständig ausgeschlossen war. Wir consultierten während dieser Zeit verschiedene Aerzte, wählten letzterem mehrere Wochen an, doch Alles war vergeblich, eine Besserung trat nicht ein. In dieser Nothlage wandten wir uns an den hiesigen **Hrzt. Herrn Dr. med. Kolbich** in **Waldsiedl. Königsallee 8**, nach dreien 3 wöchentlichen Behandlungen unser Kind die Augen schon dauernd öffnete, keine Schmerzen mehr verspürte und wenige Tage darnach als vollständig geheilt erschien. Den tief-gedanktesten Dank und beste Empfehlung sprechen die Unterzeichneten dem genannten Herrn öffentlich im Interesse ähnlich Leidender aus. [2301] **Wilhelm Raquet u. Frau, Ludwigstraße a. H.**

Bum Wohle der Menschheit bin ich gerne bereit, allen denen, welche an **Augenschmerzen, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung** leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelin, Realschullehrer a. D. 1461** Erfurt.

Alte Briefmarken kauft Postfretter **zuch, Naumburg (S.)**
Wohnungs-Nachweise befindet sich beim **Bahnpost-Stationen Herrn Meyer.** Für Mitglieder unentgeltlich, Nichtmitglieder zahlen 1,50 Mk. [2257] **Verfälschungs-Verein** für Dürrenberg und Umgegend.

Missionsfest. Der **Missions-Gesellschaft** der **Ephorie Merseburg-Land** feiert, so Gott will, am **2. Sonntag** u. Er., den **23. d. Mts.**, ein **50 jähriges Bestehen** durch ein Missionsfest in **Frankleben.** Der Festgesellschaft, zu welcher Herr **Missionsdirector W. E. N. in** dem die Verdienst gütigst zugesagt hat, beginnt **Samstag** 1/4 Uhr. an demselben wird sich eine **Madfester**, bei gutem Wetter im Freien, anschließen. Missionsfreunde sind herzlich willkommen. [2248] **Der Vorstand.**

Dölkauer Volksmissionsfest. Unser diesjähriges Volksmissionsfest soll, so Gott will, am **Sonntag**, den **30. Juni**, Nachm. 3 Uhr, im Schloßpark von **Dölkau** stattfinden. Die Predigt hat Herr **Superintendent Thiel** zu **Reidburg**, den Bericht Herr **Missions-inspector Rau** zu **Berlin** übernommen. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. [2318] **Der Vorstand.**

Herberge zur Heimath. **General-Versammlung** **Mittwoch, den 19. Juni** er., **Abends 8 Uhr** der ordentl. himmberredigten Mitglieder in der **Herberge zu Heimath.** Tages-Ordnung: 1) Verwaltungsbericht. 2) Rechnungslegung pro 1894/95; Entlastung. 3) Haushaltsplan für 1895/96. 4) Auslosung und Neuwahl von einem Drittel der Vorstandmitglieder. 5) Aufnahme von Darlehen. 6) Statutenveränderung. Auch den außerordentlichen Mitgliedern ist der Zustand gestattet. [2304] **Der Vorstand. Martius.**

CASINO. Beinhaltend halber findet das **2. Abonnements-Concert** der **Kapelle des 38. Inf.-Reg.** **erst Mittwoch, den 26. Juni** er. statt.



Beilage zum Wierseburger Kreisblatt.

Nummer 141.

Mittwoch, den 19. Juni 1895.

68. Jahrgang.

Entlarvt!

Kriminalroman von Friedrich Fall.

(4. Fortsetzung.)

„Ich nicht“, entgegnete der Kreisphysikus, „sie besitzt eine viel zu feste Konstitution und gegen derartige Leiden haben wir überhaupt kein Mittel, die Zeit läßt vergessen, sie versucht den größten Schmerz, und leise sagte er hinzu, „selbst die Kreuze wird sich mildern.“

Von der Stadt bog jetzt der Wagen ein, in welchem der Justizrath Willmann und dessen Sekretär Reitsch kamen, sie begaben sich mit dem Kreisphysikus in Begleitung des Herrn v. Jostor nach der Stelle, wo der Baron tobt lag; es war bis dahin, außer einer kurzen Begrüßung kein Wort gesprochen.

„Eine Kugel hat dem Leben ein Ende gemacht?“ fragte der Justizrath, ein großer hagerer Herr, auf seinem scharf markirten Gesicht lag jetzt ein finsterner Zug und die Augen sahen fest auf von Jostor hin, der neben dem Kreisphysikus stand.

„Heute Mittag!“ gab von Jostor zur Antwort. Auf einen Wink des Rathes nahm der Arbeiter Kahl das Tuch von der Leiche.

„Ich habe mir die Stelle angesehen, wo die Kugel eingedrungen ist,“ sagte der Doktor, „der Schuß ist aus unmittelbarer Nähe abgegeben, sowohl die Ränder der Wunde, als die nächste Umgebung ist vom Pulverdampf leicht geschwärzt, das Pistol liegt neben der Leiche, es ist also nur an einen —“

Der Kreisphysikus unterbrach sich selbst, wollte er nicht aussprechen, was er glauben mußte, wollte er es nicht aussprechen, um nicht den Richter durch seine Aussage zu beeinflussen?

Der Justizrath sah über die Umgebung hin, dann nach der Leiche, dieselbe lag etwa zwei Fuß von der Mauer, fast in der Mitte des etwa fünfzig Fuß langen Gebäudes, in gleicher Richtung mit dem alten, dicht mit Eichen umrankten Mauerwerk, zwischen diesem und der Leiche das Pistol.

Auch der Aktuar Reitsch, ein kleiner verwachener Herr mit großen dunklen Augen, hatte die Umgebung scharf gemustert, als suchten seine Augen einen Augenblick, der vielleicht einem

Wänder im Augenblick der That zum Verstand gedient haben könnte, er schüttelte leicht mit dem Kopf, als sein Blick dem fragenden des Richters begegnete.

Der Justizrath sah zu dem Kreisphysikus hin. „Wohl Selbstmord,“ sagte er leise, es war halb fragend, halb überzeugt gesprochen.

„Ja“, war die Antwort, „tomeit der Befund der Wunde, die Lage der Leiche spricht, ist Selbstmord die Todesursache“, gab der Doktor zurück.

„Herr v. Jostor“, wandte sich der Rath an diesen, wollen Sie befehlen, daß ein Tisch und einige Stühle hergeschafft werden, wir müssen zunächst hier an Ort und Stelle ein Protokoll aufnehmen.“

Jostor ging, nach etwa fünfzig Schritten rief er, sich zurückwendend:

„Kahl! Ihr könnt den Tisch holen, einer der Leute auf dem Hofe mag Stühle bringen.“ „Darf ich Sie bitten, sich selbst zu bemühen und den Mann hier zu lassen?“ gab der Justizrath zurück.

Herr von Jostor blickte etwas erstaunt zu dem Richter hin, er schien nicht daran gewöhnt zu sein, seine Befehle durch Jemand corrigirt zu sehen, aber er kam doch der Anordnung nach.

Der Kreisphysikus ging nach einer etwa hundert Schritte von der Ruine befindlichen Bank, wie ermattet ließ er sich dort nieder, daß Alter, die Erregung der letzten Stunden, mochten doch wohl ihre Rechte geltend machen; nach einigen Minuten sah der Justizrath neben ihm.

„Wir erscheint die ganze Sache wie ein böser Traum“, sagte der Doktor, den Kopf nach der Richtung wendend, wo die Ruine stand, „mir ist es unerklärlich, fast unglaublich.“

Der Rath zuckte die Achseln. „Ich denke, der Baron hat sich unglücklich gefühlt, seine Ruhe, seinen Frieden im Hause gehabt“, sagte er ziemlich bestimmt, „ich habe wenigstens solche Andeutungen hier und da gehört“, setzte er dann wie entschuldigend hinzu, als er bemerkte, wie der Doktor die Stirn runzelte und zu ihm hinblickte.

„Ach Popperlapapp, — altes Weibergewäsch“ — gab der Doktor heilig zurück, „den Himmel hat er wohl nicht in der Ehe gehabt, daß will ich anerkennen, aber so pervertirt war des Un-

glück nicht, daß er es hätte durch ein solches Ende abschütten müssen, — daran glaube ich nun und nimmermehr.“

Und Sie meinen damit, daß der Baron seinen Tod nicht durch eigene Hand gefunden, daß derselbe durch die Hand eines Mordeländers herbeigeführt wurde?“

Der Kreisphysikus schwieg einen Augenblick; er sah in erstem Sinnen vor sich hin.

„Wenn Sie mich fragten, lieber Rath, und ich dürfte, könnte all die Anzeichen vergessen, die für einen Selbstmord da sprechen, ich würde unbedingt sagen: der Baron hat sich nicht erschossen; so aber würde ich mich selbst täuschen, und Sie, wenn es möglich wäre, irren führen. Aber um Etwas möchte ich Sie bitten und Sie können es ohne Ihre Recht zu verletzen, erfüllen, inquiriren Sie den ungarischen Leutl dort“, und der Kreisphysikus blickte drohend nach dem Herrenhause hin, „auch den Herrn von Jostor lassen Sie nicht zu Ruhe kommen, nicht heute, nicht morgen, ich weiß genau, daß er den armen Baron im Verein mit seiner lebenswichtigen Cousine genug geärgert hat — die müssen erkennen lernen, daß, wenn hier ein ehrenhafter Mann stirbt, es doch darum ein ander Ding ist, als wenn in ihrer Heimath ein elender Eigennütze in der Puffa oder hinter dem Baun den Geist aufgibt.“

Und trotz meiner vorherhin ausgesprochenen Meinung, daß sich der Baron nicht das Unselbigen in der Ehe wegen den Tod gegeben hat, wer kann sagen — warum es geschehen ist.“

„Sie mögen Recht haben, Doktor“, gab der Justizrath zur Antwort, „wer soll sagen, warum es geschehen ist; nur die Versicherung gebe ich Ihnen noch, wenn Sie mich auch nicht angestrichelt hätten, nach der maßgeblichen Veranlassung zu des Barons Tode energisch zu forschen, ich hätte es doch gethan, damit der Frau wenigstens das Gewissen angehöret wird, damit sie sich wenigstens selbst sagt: „Du hast deinen Gatten in den Tod getrieben“, und vielleicht durch aufrichtige Reue gut zu machen sucht, was sie verschuldet.“

Der Justizrath ging wieder zu seinem Aktuar und dem Arbeiter hin, die auf dem Hauptwege standen.

„Kahl“, wandte er sich an diesen, „Ihr seid, wie es scheint, hier bei der Leiche des Barons als Wächter gewesen?“

„Ja, Herr!“

„Sitzt die Leiche noch unberührt, unverändert seit der Zeit, daß Ihr hier seid?“

„Wist Ihr Kahl, wer zuerst hier bei der Leiche war, wer dieselbe zuerst gesehen hat?“

„Herr v. Jostor und ich!“

„Wie kamt Ihr nach dem Park hier zu dieser Stelle?“

„Wir hörten den Schuß auf dem Hofe.“

„Wer?“

„Herr v. Jostor und ich.“

„Wann habt Ihr den Baron zum letzten Male gesehen?“

„Eine kleine Viertelstunde vorher — als er in den Park ging.“

„Wo wartet Ihr?“ Erzählet das genau.“

„Herr v. Jostor rief mich, als er über den Hof ging, er stand mit dem Herrn Baron, der einen Brief in der Hand hielt, dann gab er das Papier Herrn v. Jostor, er sprach mit ihm noch einige Minuten, ich meine, er war sehr böse —“

„Wer war sehr böse?“ unterbrach der Richter.

„Der Herr Baron, und dann ging er nach dem Park.“

„Ist Ihr gehört, wie die Herren gesprochen haben, was der Herr Baron gesagt hat?“

„Nein, Herr.“

„Und dann, wo bleibet Ihr?“

„Ich ging mit Herrn v. Jostor nach dem Hofe, das unten auf dem Hofe liegt und da hörten wir den Schuß.“

„Und da seid Ihr mit Herrn v. Jostor nach dem Park gegangen. Wie kamt Ihr dazu?“

„Der Herr v. Jostor meinte, es sei ein Unglück geschehen, ich sollte mitkommen.“

Der Richter sah zu dem Aktuar hin, die Blicke begegneten sich, es war ein verständnißvolles Aufsehen in dem des Aktuars zu bemerken.

„Wer sah die Leiche und wer war zuerst bei derselben?“

„Ich, Herr!“

„Habt Ihr das Pistol gesehen?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 16. Juni. Die Arbeiten zur Bekämpfung der Heblaus in der Provinz Sachsen nahmen am 24. d. M. ihren Anfang.

Aus allen Theilen Deutschlands hört man, daß die 25 jährige Wiederkehr der unvergeßlichen Siegestage der Jahre 1870/71 in patriotischer Weise gefeiert werden soll.

In allen Theilen Deutschlands hört man, daß die 25 jährige Wiederkehr der unvergeßlichen Siegestage der Jahre 1870/71 in patriotischer Weise gefeiert werden soll.

Am 18. August in Torgau zu begehen und werden hierdurch alle ehemaligen 72er eingeladen.

Am 18. August in Torgau zu begehen und werden hierdurch alle ehemaligen 72er eingeladen. Der Tag der Feier selbst ist auf Sonntag den 18. August und das Programm wie folgt festgesetzt.

Freiburg, 12. Juni. Ein altberühmtes Baußlud aus der Gegend...

Krämpferbrücke, wird gegenwärtig abgebrochen, um der modernen Flußgrabenbrücke Platz zu machen.

Erfurt, 14. Juni. Auf wahrhaft entsetzliche Weise kam am Dienstag in Hofra der 17 jährige Sohn des dortigen Schäfers ums Leben.

Blauen. Im Temeratische hat vor einigen Tagen ein achtzigjähriger Greis, Namens Herold, den Tod gesucht und gefunden.

Im vorigen Sommer wurde in Jitta ein berüchtigter Einbrecher, der Müllergehilfe Anton Reichsamer aus Lauscha i. B. dinglich gemacht.

Im vorigen Sommer wurde in Jitta ein berüchtigter Einbrecher, der Müllergehilfe Anton Reichsamer aus Lauscha i. B. dinglich gemacht.

Erfurt, 12. Juni. Ein altberühmtes Baußlud aus der Gegend...

Bermischte Nachrichten.

Am Militäranfall in Meißel wird nach berichtet: Auf dem Bismarckplatz machte die 2. Kompanie des Inf-Regiments Nr. 63 Stellung...

Meißel die Grundsteinlegung zum Nord-Ostkanal am 3. Juni 1895 wird mitgeteilt: Bei der feierlichen Veranstaltung...

Erfurt, 12. Juni. Ein altberühmtes Baußlud aus der Gegend...

Erfurt, 12. Juni. Ein altberühmtes Baußlud aus der Gegend...

Erfurt, 12. Juni. Ein altberühmtes Baußlud aus der Gegend...

Erkundene, Kolonien, Reisen.

Über die Stationen in Kamerun sagt der Mittheilende Gouvener v. Puttkammer in seinem Bericht: Rio del Rey: Die Station ist sehr hübsch angebaut und scheint in Anbetracht ihrer Lage...

Advertisement for 'Wer sucht, der findet' (Who seeks, finds) with contact information for a publisher in Merseburg.

